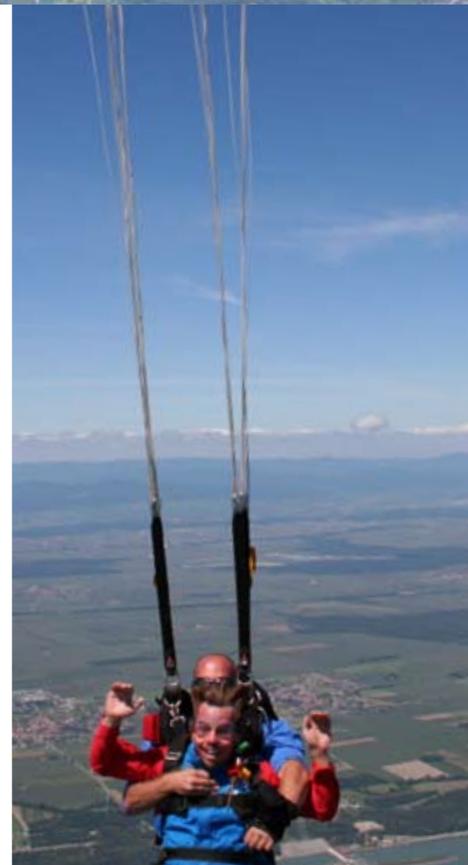




Voraussetzungen fürs Tandemspringen? Fast keine. Dennoch kostet dieser Sport mehr Überwindung als die meisten anderen: Wer verliert schon gerne in 3 500 Metern Höhe den Boden unter den Füßen? Auch SWR3-Moderator **Veit Berthold** zeichnet sich eher durch Bodenhaftung aus. Okay: Er liebt Geschwindigkeit. Allerdings beim Moderieren und Marathonlaufen. Dass er uns dennoch nicht in der Luft hängen ließ, sondern sich freiwillig zum Fallschirmspringen gemeldet hat, rechnen wir ihm hoch an. Erlebt Veit in »Ein Fall für zwei«!

**IN
DIE
LUFT
GEJAGT:
VEIT
BERTHOLD**





Flugplatz Bremgarten, 20 Kilometer südlich von Freiburg. Wenige Zentimeter über der Erde schwebt Veit Berthold auf einer Vorrichtung, den Kopf in den Nacken gelegt, die Arme vor den Körper gestreckt.

Eine Trockenübung. In weniger als einer Stunde wird er erneut diese Haltung einnehmen, 3 500 Meter über der Erde. Zahlenspiele, die den sonnigen Samstag noch nicht trüben können. Genauso wenig wie das Anziehen des Overalls und des Gurtzeugs. Erst als die einmotorige Cessna 206 heranrollt, schieben sich die ersten Schleier vor Veits Zuversicht. Zeit zum Nachdenken bleibt keine, sofort werden er und die anderen Fallschirmspringer vom Rumpf der Propellermaschine verschluckt. Take-off. Drinnen ist es eng, riecht nach Flugbenzin. Doch der Blick über das Markgräfler Land, auf die Vogesen im Westen und die Alpen im Süden entschädigt. Höher und höher geht der Steigflug, Äcker und Felder schrumpfen zu Puzzleteilen, dazwischen Seen wie winzige Stücke Alupapier. Eine Schäfchenwolke drückt sich am Fenster des Flugzeugs vorbei – die maximale Flughöhe ist erreicht. Das Lächeln auf Veits Gesicht ist verschwunden. Anders bei Tandemmaster Robin von Air Adventures, der sich das Lachen nicht verkneifen kann. Kunststück bei 2 500 Sprüngen. »Wie Veit ergeht es allen. In dieser Höhe rutscht das Herz einfach in die Hose. Gesprungen ist bisher jeder.« Selbst wenn Veit wollte – er kann nicht mehr zurück: Er ist eng an Robins Brust geschnallt. Flugbrille aufsetzen, Shake-Hands, schon öffnet sich die Tür und raus geht's auf die Reling. »Und eins. Und zwei. Und Sprung!« Einmal überschlagen sich Veit und Robin in der Luft – dann sind die beiden verschwunden »Geiiii!« Schreien, Lachen, Weinen: Veits Gesicht ist ein Daumenkino der Emotionen. Haare, Haut, Tränen: Was nicht fest sitzt, flattert, wird durch den Lufwiderstand nach oben gepresst. Kurz nach dem Sprung zieht Robin an einer Leine. Der Drogue, ein kleiner Schirm, bremst den freien Fall auf 200 km/h. 45 Sekunden später. Blick auf den Höhenmesser, Robin zieht noch eine Leine, der Fallschirm öffnet sich. Mit einem Ruck wird der Fall für zwei zu schwerlosem Schweben. Ungebremst der Jubel von Veit, der nun selbst die Steuerleine führt und eine Spirale fliegt. »Achterbahn ist ein Dreck dagegen! Fünf Minuten später muss er die Beine anwinkeln. Die Landung auf dem Hosenboden gelingt. Doch es wird lange dauern, bis sich das Adrenalin soweit legt, dass Veit aufstehen kann ...

Bild 1: »Aufwärmen und Dehnen ist für jede Sportart wichtig. Aber bei Capoeira ist es unmöglich, kalt und unvorbereitet anzufangen. Man braucht den ganzen Körper«, erklärt Simone. »Wenn ich dran denke, was ich später alles machen musste ...« Bild 2: »Die vielen Tanzelemente beim Capoeira kamen mir schon entgegen. Da dachte ich noch: Super, das ist genau mein Ding! Bis es an die ganze Akrobatik ging ...« Bild 3: »Das hat richtig Spaß gemacht: Endlich durfte ich aus der Deckung raus und loslegen. Es ist aber verdammt anstrengend. Man merkt, wie viel Übung dahintersteckt, die Bewegung sauber auszuführen! Und so sehr es auf dem Bild nach Action aussieht: Mein Standbein hätte eigentlich auch noch in die Luft gesollt – so wie bei meinem Coach.«



Bild 4: »Höher, höher, höher ... noch höher? Das zieht ganz schön! Mir war sofort klar, dass ich am nächsten Tag ziemlichen Muskelkater bekomme.« Bild 5: »Mein Fazit: Es war ein super Abend – Capoeira hat richtig Spaß gemacht, schlaucht aber auch ganz schön! Ich war froh, als das Training rum war und ich zum Relaxen an die Congas durfte!«

